

Neue Zeitung

UNGARNDEUTSCHES WOCHENBLATT

50. Jahrgang, Nr. 27

Preis: 92 Ft

Budapest, 7. Juli 2006

Schreiben ohne Grenzen oder über die Jink-Erscheinung

Längst ist nicht nur unter eingefleischtesten Kennern der ungarndeutschen Bildungsszene bekannt, was alles an Projekten und Workshops im Gymnasium Lajos Tolnai im südwestungarischen Jink/Gyöng durchgeföhrt wurde. Die Aktivitäten umfassen die Zeit von 1996 bis 2003 und knüpfen eng an den Namen des Deutschlektors des Gymnasiums, Dr. Gerald Hühner, an. Hühner war erfreulicherweise der Meinung, daß man diese Erfolgsgeschichte interkulturellen Arbeitens – er nennt sie bescheiden „kleines Lesebuch deutsch-ungarischer Geschichten“ – publizieren sollte.*

Der Rezensent kam mit dem Jinker Projekt per Zufall in Beröhung. Ich war 1998/99 Projektleiter der ungarischen Verlagspräsentationen auf der Buchmesse in Leipzig bzw. dann in Frankfurt, wo sich Ungarn als Gastland präsentieren durfte. Wolfgang Meissner, der damalige Leiter des Goethe-Institutes, machte mich auf Hühner und sein Projekt in Jink aufmerksam. Damals arbeitete bereits seit Jahren ein kleines Team von SchülerInnen um Hühner, der hier ein medienpädagogisches Konzept entwickelte. Ausgangspunkt war dabei ein von der Süddeutschen Zeitung gemachtes Angebot: In der Rubrik „Zeitung in der Schule“ durften Jugendliche aus Jink publizieren. Dies hatte die Rolle des Türöffners, zahlreiche Projekte konnten abgewickelt werden: nicht nur die Buchmesse in Frankfurt, sondern gleichwohl die Weltausstellung in Hannover, Interviews mit prominenten ungarischen und deutschen Persönlichkeiten (Árpád Göncz, Ferenc Mádl, Zoltán Pokorni, Bálint Magyar, Joschka Fischer, Anette Schawan u.v.a.) markierten den Weg des Jinker Erfolges.

Ich persönlich betrachte die Arbeit der Jinker Gymnasiasten in Frankfurt als einen der Höhepunkte des Projektes. Als Ergebnis der Ko-

operation zwischen der Schülergruppe, dem damaligen Ministerium für Nationales Kulturerbe, dem Goethe-Institut und der Süddeutschen Zeitung konnten 16 SchülerInnen nach Frankfurt reisen und dort an der Arbeit des Teams der ungarischen Gastlandpräsentation mitarbeiten. Die Gymnasiasten schrieben für die Zeitung, machten Interviews mit den Schriftstellern (Péter Esterházy, György Dalos, György Kertész u.a.), trafen Politiker (Árpád Göncz, Roman Herzog), die in der Presse erschienen. In diesem Moment war es endgültig klar, daß aus dem Projekt etwas ganz Großes geworden ist, und wir kamen zu der Entscheidung, darüber einen Film drehen lassen zu wollen. Wir vereinbarten mit erfahrenen TV-Leuten (András Gregorich und Tamás Seres), daß sie mit einem Drehteam die Gruppe nach Frankfurt begleiten und ihre Erlebnisse dokumentieren. Das Ergebnis wurde der Dokumentarfilm „Frankfurt mit jungen Augen gesehen“. Über 100 von den Projektteilnehmern verfaßten Zeitungsartikel; 70 Fotos, etwa 20 Zeichnungen, zahlreiche Auszeichnungen, Zeitungsberichte markieren eindrucksvoll die Bilanz und den Erfolg des Projektes.

Zweifellos hat Hühner recht, wenn er das Jinker Modell als zukunftsweisendes interkulturelles Projekt bezeichnete, das in Deutschland und Ungarn höchste Anerkennung in Politik, Kultur, Medien und Wirtschaft erfuhr. Bleibt zu hoffen, daß das Jinker Modell – auch ohne Gerald Hühner, denn er verließ 2003 Jink – eine Zukunft hat. Hierzu gibt er im Schlußkapitel der Publikation sehr gute Ratschläge, die hoffentlich auch von anderen Bildungseinrichtungen entdeckt werden. Dann erst wäre nämlich das Jinker Modell so richtig eine ungarndeutsche Erfolgsgeschichte!

Dezsó Szabó

***Gerald Hühner: schreiben ohne grenzen. deutsch-ungarische projekte. Budapest: 2005 S. 217**